



**Räume für  
geflüchtete Jugendliche**



**Save the Children**

**Ideen und Beispiele für die Arbeit in Unterkünften**

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b>	<b>4</b>
<b>2. Kinderschutz</b>	<b>6</b>
<b>3. Umsetzung von Mädchen*- und Jungen*räumen<sup>1</sup></b>	<b>8</b>
3.1 Grundlagen der Arbeit	8
3.2 Die ersten Mädchen*- und Jungen*räume	11
3.3 Partizipation	12
3.4 Raum für Austausch	16
<b>4. Nachhaltige Jugendarbeit</b>	<b>22</b>
<b>5. Zusammenfassung</b>	<b>24</b>
<b>6. Anhang</b>	<b>26</b>
<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>30</b>

---

<sup>1</sup> Das Gendersternchen soll verdeutlichen, dass wir bei der Verwendung der Begriffe Mädchen und Junge nicht von binären biologischen Kategorien, sondern von der Vielfältigkeit des Mädchen- bzw. Jungeseins ausgehen.

# 1. Einleitung

Diese Handreichung soll Sie in Ihrer Arbeit mit Jugendlichen in Unterkünften für geflüchtete Menschen unterstützen. Sie basiert auf den Erfahrungen aus unserem Projekt „Wir.Machen.Zukunft.“ (2022–2024), das von IKEA Deutschland gefördert wurde. Unsere praxisnahen Anregungen, Handlungsempfehlungen und Methoden sollen Ihnen helfen, die Herausforderungen und die Bedürfnisse von geflüchteten Jugendlichen besser zu verstehen und sie gezielt zu fördern.

Geflüchtete Jugendliche sind an einem Punkt an ihrem Leben, in dem sie sich bewusst mit ihrer eigenen Identität beschäftigen, selbstständig sein möchten und dazugehören wollen – das teilen sie mit allen in ihrem Alter. Gleichzeitig müssen sie jedoch in einem neuen Land ankommen, ihre Fluchterfahrung, den Verlust der Heimat und oftmals auch von nahestehenden Personen bewältigen. Diese Mehrfachbelastung verstärkt das Bedürfnis nach stabilen Strukturen und Unterstützung. Doch diese fehlen in den Unterkünften oft. So mangelt es häufig an altersgerechten Angeboten, die Jugendlichen einen geschützten Raum zur Entfaltung bieten. Während Kinder und Erwachsene in begrenztem Umfang durch soziale Strukturen betreut werden, bleiben geflüchtete Jugendliche oft außen vor.

Erschwerend kommt hinzu, dass der Zugang zu externen Bildungs- und Freizeitangeboten eingeschränkt ist: Sprachliche Barrieren, fehlende Informationen, die Kosten sowie weite Wege erschweren es vielen Jugendlichen, Angebote außerhalb der Unterkünfte wahrzunehmen. Die Hürden einer Teilnahme sind oft so hoch, dass viele kaum die Möglichkeit haben, sich in die Gesellschaft zu integrieren oder neue Freundschaften zu schließen.<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup> Vgl. Unicef/DIMR, Studie: „Das ist nicht das Leben“ Perspektiven von Kindern und Jugendlichen in Unterkünften für geflüchtete Menschen. Hrsg. Deutsches Komitee für UNICEF e.V., Deutsches Institut für Menschenrechte, August 2023

Mit dem Projekt „Wir.Machen.Zukunft.“ haben wir einen aktiven Beitrag dazu geleistet, geschützte Räume für geflüchtete Jugendliche zu schaffen. Dabei wurden die Bedürfnisse von Jungen\* und Mädchen\* getrennt berücksichtigt. In drei Berliner Gemeinschaftsunterkünften (GU) organisierten wir wöchentliche Angebote für die Altersgruppe der 12- bis 18-Jährigen, in deren Rahmen sie zusammenkommen und sich weiterentwickeln konnten. Darüber hinaus haben wir mit ihnen Ausflüge in ihrer Umgebung gemacht, damit die Jugendlichen auch externe Bildungs- und Freizeitmöglichkeiten kennenlernen konnten. Wenn Sie etwas für Jugendliche auf die Beine stellen wollen, sollte zuallererst der Kinderschutz sichergestellt werden.



## 2. Kinderschutz

Das Recht von Kindern auf Schutz vor allen Formen von Gewalt ist in verschiedenen Konventionen und Gesetzen auf nationaler und internationaler Ebene verankert. Maßgebend ist die UN-Kinderrechtskonvention<sup>3</sup>, die auch Deutschland ratifiziert hat.

Es gibt verschiedene Formen von Gewalt, die eine potenzielle oder eine tatsächliche Gefahr für die Gesundheit, die Entwicklung oder die Würde von Kindern und Jugendlichen darstellen können.

### Dazu gehören:

- Vernachlässigung
- körperliche Gewalt
- emotionale Gewalt
- sexualisierte Gewalt
- Ausbeutung
- digitale Gewalt

Der institutionelle Kinderschutz beschreibt die Konzepte und die Maßnahmen innerhalb einer Organisation oder eines Projektes, die Kinder vor Gefährdungen schützen. Er ist eine wichtige Grundlage für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Unterkünften für geflüchtete Menschen.

---

<sup>3</sup> Vgl. Save the Children, Übereinkommen über die Rechte des Kindes, die UN-Kinderrechtskonvention im Wortlaut. [https://www.savethechildren.de/fileadmin/user\\_upload/Downloads\\_Dokumente/2021/save-the-children-kinderrechtskonvention-im-wortlaut.pdf](https://www.savethechildren.de/fileadmin/user_upload/Downloads_Dokumente/2021/save-the-children-kinderrechtskonvention-im-wortlaut.pdf)





### Bei der Planung eines Angebots empfehlen wir Ihnen, folgende Punkte zu berücksichtigen:

- Stellen Sie sicher, dass ein Kinderschutzkonzept vorhanden ist. Dieses sollte einen Ablaufplan für Verdachtsfälle von Kindeswohlgefährdung beinhalten. Der Ablaufplan ist den Betreuungspersonen bekannt.
- Wählen Sie eine Person in der Unterkunft aus, die für den Kinderschutz zuständig ist. Diese sollte sowohl den Jugendlichen als auch den Betreuungspersonen bekannt und für alle ansprechbar sein.
- Überprüfen Sie, ob Freiwillige oder andere Personen, die ein Angebot mit Jugendlichen durchführen wollen, geeignet sind – durch das Einholen eines erweiterten Führungszeugnisses.
- Etablieren Sie ein Vieraugenprinzip: Es sollten immer mindestens zwei Betreuungspersonen während einer Aktivität anwesend sein.
- Informieren Sie Jugendliche über ihre Rechte und darüber, an wen sie sich wenden können, sollten ihre Rechte verletzt werden. Dafür kann zum Beispiel das [Poster „Bei uns seid ihr sicher“](#) genutzt werden.
- Richten Sie eine Möglichkeit ein, über die sich Jugendliche beschweren können. (siehe Seite 15, unter Feedback einholen)
- Fordern Sie von Sorgeberechtigten ein schriftliches Einverständnis für die Teilnahme an der Aktivität ein. Hier sollte, falls notwendig, auf Sprachmittler\*innen zurückgegriffen werden, um die Sorgeberechtigten und die Jugendlichen über den Inhalt der Einverständniserklärung aufzuklären.
- Beachten Sie: Es dürfen keine Fotos für den privaten Gebrauch gemacht werden. Falls Fotos gemacht werden, benötigen Sie auch dafür das schriftliche Einverständnis der Jugendlichen und der Sorgeberechtigten.
- Bieten Sie den Mitarbeitenden regelmäßige Schulungen zum Thema Kinderschutz an, auch für Ehrenamtliche.



### Folgende Verhaltensrichtlinien sollten Sie zudem beim Umgang mit Kindern und Jugendlichen beachten:

- wertschätzender, respektvoller Umgang auf Augenhöhe
- Achtung der kulturellen Vielfalt; seien Sie zum Beispiel offen für unterschiedliche Formen der Begrüßung oder der Respektbekundung
- ein angemessenes Maß an zulässiger Nähe und erforderlicher Distanz wahren; zum Beispiel sollte körperlicher Kontakt nur falls notwendig aktiv von Ihnen selbst ausgehen
- Aufgabenbereich nicht überschreiten und keine Versprechungen machen
- vertraulicher Umgang mit persönlichen Informationen der Jugendlichen
- Meldung von Verdachtsfällen innerhalb von 24 Stunden an die zuständige Ansprechperson

Wir empfehlen, dass jede Betreuungsperson ein kurzes Briefing zum Thema institutioneller Kinderschutz und zu den Verhaltensrichtlinien durch Mitarbeitende der Unterkunft erhält.

# 3. Umsetzung von Mädchen\*- und Jungen\*räumen

## 3.1 Grundlagen der Arbeit

Unter Mädchen\*- und Jungen\*räumen verstehen wir keine physischen Orte, sondern regelmäßige Treffen, die Raum für Austausch und Spaß in einem geschützten Rahmen geben. Trotzdem ist es wichtig, dass es einen Ort in der Unterkunft oder in unmittelbarer Nähe gibt, den man für das Angebot regelmäßig nutzen kann. Mit folgender Herangehensweise haben wir in drei Berliner Gemeinschaftsunterkünften gute Erfahrungen gemacht.

### **Getrenntes vs. gemeinsames Angebot für Mädchen\* und Jungen\***

Wir haben uns für genderspezifische Gruppenangebote entschieden. Es ist uns bewusst, dass die Aufteilung in zwei Gruppen Personen ausschließen kann, weil sie implizit dazu auffordert, sich einer der beiden Gruppen zuzuordnen.

Mit dem getrennten Angebot erreichten wir Jugendliche, die aufgrund ihrer eigenen Präferenz und/oder Vorbehalte ihrer Sorgeberechtigten gegen gemischte Angebote sind. So konnten wir auch einen geschützten Rahmen für gender<sup>4</sup>- und geschlechtsspezifische Themen (zum Beispiel Gewalt und Männlichkeit, Sexualität vor der Ehe, Menstruation, Gewalt gegen Mädchen und Frauen) geben. Wenn möglich, führten wir auf Wunsch der Jugendlichen auch gelegentlich gemeinsame Jungen\*- und Mädchen\*räume durch. Ob getrennt oder gemeinsam: Es ist einerseits wichtig, dass die Betreuungspersonen und die Jugendlichen ein Bewusstsein für gesellschaftlich definierte Geschlechternormen und die noch nicht durchgesetzte Chancengleichheit haben beziehungsweise entwickeln. Andererseits sollten Jugendliche verstehen, dass sie sich unabhängig von Geschlechtsstereotypen entwickeln können.

---

<sup>4</sup> „Gender“ ist der englische Begriff für „soziales Geschlecht“. Gemeint sind die individuelle Identität und die soziale Rolle jedes Menschen in Bezug auf das Geschlecht und wie diese in einer Gesellschaft bewertet werden. Vgl. [Gender | Politische Bildung | bpb.de](#).



## Geschützter Raum

Die Jugendlichen konnten die Sorgen und die Herausforderungen ihres Alltags und für sie wichtige Themen in einem geschützten Rahmen ansprechen – und die Erfahrung machen, dass ihnen zugehört wird und ihre Meinungen wichtig sind.

## Exklusivität

Die Exklusivität der Räume für Jugendliche ist essenziell: Nur so ist es ihr Raum! Wir haben die Räume für 12- bis 18-Jährige angeboten. Die Altersspanne kann je nach Situation in der Unterkunft und Bedarf auch anders festgelegt werden (zum Beispiel 14 bis 18 Jahre, ab 13 Jahre).

## Spiel und Spaß

Für uns hat es sich bewährt, den Fokus auf Spiel und Spaß zu setzen und durch lockere Treffen eine Beziehung und eine Vertrauensebene zu den Jugendlichen aufzubauen. Auf dieser Grundlage entstanden inhaltliche Gespräche von alleine – die Jugendlichen erzählten von sich aus von Themen, die sie beschäftigten. Es ist wichtig, darauf zu achten, dass die Aktivitäten inklusiv<sup>5</sup> sind.



<sup>5</sup> Inklusion bezeichnet die Verhaltensweisen und die Handlungen, die jedem und jeder von uns signalisieren, dass wir, unabhängig von unseren Hintergründen und Unterschieden, willkommen sind, wertgeschätzt werden und teilhaben können. Inklusion zielt darauf ab, allen einen fairen Zugang zu Chancen und Ressourcen zu ermöglichen und so Diversität möglich zu machen. Vgl. Save the Children Deutschland: Diversity, Equity & Inclusion. Unsere Haltung. 2023.

## Diversität und interkulturelle Handlungskompetenz

Jugendliche profitieren von einem diversen<sup>6</sup> Team an Betreuungspersonen. In unserem Projekt zeigte sich: Jugendliche haben die Betreuungspersonen, die ihre Sprache sprechen und Erfahrungen mit ihnen teilen, als Vorbilder gesehen und fühlten sich von ihnen verstanden. Das gilt insbesondere für Menschen mit Fluchterfahrung.

Dies hat sich auch positiv auf die Beziehung zu den Eltern ausgewirkt – zum Beispiel sagte eine Mutter: „**Wenn meine Tochter bei dir (Trainerin der Mädchen\*räume) ist, fühle ich mich sicher, da du aus unserer Kultur kommst.**“

Die Selbstreflexion und der Abbau von Stereotypen und Vorurteilen ermöglicht eine offene Haltung gegenüber den Jugendlichen, ohne die Interaktion nicht gelingen kann.

## Sprache

Deutsch war die gemeinsame Sprache. Trotzdem sollten unterschiedliche Sprachen willkommen geheißen werden. Übersetzungs-Apps können bei der Kommunikation helfen. Außerdem können sich die Jugendlichen gegenseitig unterstützen, wenn zum Beispiel neue Teilnehmer\*innen dazukommen, deren Deutschkenntnisse noch nicht so gut sind.

## Offenes Angebot

Jugendliche durften kommen und gehen, wann sie wollten. Wir empfehlen: Nicht in den Wartemodus verfallen! Aktivitäten können schon mal angefangen werden, wenn noch nicht alle Teilnehmenden da sind. Falls möglich, sollte Jugendlichen, die aus der Gemeinschaftsunterkunft ausziehen, die Teilnahme weiter ermöglicht werden. Dadurch können der Übergang in das Leben außerhalb der Unterkunft vereinfacht und Freundschaften gepflegt werden.

## Kommunikation mit den Jugendlichen

Wir haben über WhatsApp und Instagram kommuniziert. So kann auch kurzfristig mitgeteilt werden, wenn das Angebot ausfallen muss. Gleichzeitig bieten sich die Dienste an, um gemeinsam zu entscheiden, was die Jugendlichen beim nächsten Treffen machen möchten. Für WhatsApp sollte ein Diensthandy benutzt werden. Bei Instagram sollte ein eigener Account für das Angebot erstellt werden. Es ist außerdem wichtig, den Jugendlichen transparent zu erklären, dass die Kommunikation nur für das Organisatorische rund ums Angebot genutzt wird. Die Chats müssen nach Ende des Angebots gelöscht werden. Auch möglich ist die Kommunikation über Mitarbeitende der Unterkünfte, zum Beispiel Kinderbetreuer\*innen oder Zuständige für die Ehrenamtskoordination.

---

<sup>6</sup> Diversität ist das Vorhandensein von Vielfalt und Unterschieden. Dabei geht es nicht nur um demografische Daten. Diversität umfasst auch die Vielfalt und die Unterschiede unserer Perspektiven, Disposition (introvertiert/extrovertiert), Erfahrungen, Identitäten und Geschichte(n). Unter Diversität fassen wir bei SCDE alle Aktivitäten, die auf eine Anerkennung und eine Förderung dieser Vielfalt abzielen – hier kann es um Gender, Behinderung, Bildungsgrad oder Rassismus gehen.

## Regelmäßigkeit und Beständigkeit

Es ist wichtig, dass das Angebot regelmäßig und mit denselben Betreuungspersonen stattfindet. Diese können dann feste Bezugspersonen werden. Die Abwesenheit von Jugendlichen sollte nicht beurteilt werden. Auch wenn niemand kommt: Nicht persönlich nehmen! Gerade Jugendliche haben ein volles Leben und so viele (legitime) Gründe, mal nicht aufzutauchen.

## Ort innerhalb vs. außerhalb der Unterkunft

Die Jugendlichen hatten große Lust, die Unterkünfte zu verlassen. Es ist wichtig, diesem Wunsch nachzugehen. Die Aktivitäten bieten ihnen die Möglichkeit, neue Dinge auszuprobieren, im Rahmen von Ausflügen der Enge der Unterkunft zu entkommen und Erfahrungen zu machen, die für Jugendliche außerhalb der Gemeinschaftsunterkunft selbstverständlich sind. Trotzdem ist es wichtig, auch mal in der Unterkunft zu sein, um die Räumlichkeiten vor Ort aufzuwerten und ein Kommen und Gehen zu ermöglichen – insbesondere, wenn das Angebot gerade erst gestartet ist.

## Austausch im Team

Regelmäßige Rücksprachen im Team der Betreuungspersonen sind sehr zu empfehlen. Auch eine regelmäßige Gruppensupervision sollte angeboten werden. Der enge Austausch mit dem Team der Unterkunft ist ebenfalls wichtig, da die Mädchen\*- und Jungen\*räume mitsamt der Aktivitäten Teil der Einrichtung sind.

## 3.2 Die ersten Mädchen\*- und Jungen\*räume

Zu Beginn ist es wichtig, das Angebot unter den Jugendlichen bekannt zu machen, sich gegenseitig kennenzulernen und Vertrauen aufzubauen. Beim Bewerben des Angebots war die persönliche Ansprache der Jugendlichen und der Sorgeberechtigten sowie die „Werbung“ durch Peers am wirksamsten. Jedoch kann auch die Bewerbung durch Poster oder Flyer durchaus sinnvoll sein. Sobald sich die ersten Jugendlichen eingefunden haben, sollten Gruppenbildung und Vertrauensaufbau im Vordergrund der Aktivitäten stehen. Nur auf einer Vertrauensbasis fühlen Jugendliche sich frei, sie selbst zu sein und Dinge zu erzählen, die sie beschäftigen. Zum Kennenlernen und zur Gruppenbildung eignen sich Spiele oder gemeinsame Aktivitäten, wie zum Beispiel basteln, Eis essen gehen oder Pizza backen. Wichtig ist, dass die Jugendlichen Lust darauf haben.



Zum Kennenlernen eignet sich zum Beispiel das Spiel „Alle, die ...“. Dabei stellen sich die Jugendlichen in einen Kreis, eine Person steht freiwillig in der Mitte. Die Person in der Mitte benennt etwas, woraufhin alle Jugendlichen, auf die das zutrifft, den Platz wechseln. Zum Beispiel „Alle, die gern Kuchen essen, wechseln den Platz“. Die Person aus der Mitte versucht, in dieser Zeit einen Platz zu ergattern. Die Person, der der Platz gestohlen wurde, steht als Nächstes in der Mitte und ist nun an der Reihe.



## Festlegung von Gruppenregeln

Es sollte gemeinsam vereinbart werden, wie man miteinander umgehen möchte. Über solche Regeln kann ein möglichst sicherer Raum für alle entstehen.

Die gemeinsam vereinbarten Regelungen können auf einem Poster gesammelt und aufgehängt werden. Dies macht es einfacher, noch mal darauf hinzuweisen, zum Beispiel wenn neue Jugendliche dazukommen.



Man kann diese Gelegenheit zudem nutzen, um den Jugendlichen ihre Rechte zu erklären. Dafür eignet sich unser [Poster „Bei uns seid ihr sicher“](#).

- Regelverstöße oder Konflikte in der Gruppe sollten aufgegriffen werden und können als Gelegenheit genutzt werden, um die Gruppenregeln noch mal zu besprechen und gemeinsam Lösungen zu finden. Falls nötig, kann auch ein Einzelgespräch mit Betroffenen geführt werden. Hierbei ist es wichtig, sich ihre Perspektive gut anzuhören und einen Perspektivwechsel zu fördern (zum Beispiel: Was meinst du, wie es x oder y in der Situation ging? Was würdest du dir wünschen, wenn du in seiner/ihrer Situation wärest?).
- Man sollte sich den Grenzen seiner Arbeit bewusst sein. Nicht jeder Konflikt kann gelöst werden. Gegebenenfalls kann auch das Gespräch mit den Fachkräften der Unterkunft gesucht werden.

## 3.3 Partizipation

Partizipation spielt eine zentrale Rolle in der Arbeit mit (geflüchteten) Jugendlichen, da sie Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit fördert: Wenn Jugendliche aktiv in Entscheidungen einbezogen werden und ihre eigenen Ideen, Bedürfnisse und Wünsche äußern können, erleben sie sich als handlungsfähige Individuen. Diese Erfahrung stärkt nicht nur ihr Selbstbewusstsein, sondern auch ihre Fähigkeit, Herausforderungen eigenständig zu bewältigen und Verantwortung für ihr eigenes Leben zu übernehmen. Für geflüchtete Jugendliche, die oft wenig Kontrolle über ihre Lebensumstände haben, ist Partizipation ein wesentlicher Schritt, um ihnen das Gefühl von Selbstbestimmung zurückzugeben.

### Wünsche sammeln

Die Wünsche der Jugendlichen werden beim ersten oder zweiten Treffen gesammelt und immer wieder aufgegriffen und angepasst. Dabei werden die Wünsche auf Moderationskarten geschrieben und ausgelegt oder aufgehängt. Die Wünsche können dann von den Jugendlichen mit Smileys bewertet werden.





## Highlights aus Sicht der Jugendlichen

**Jungen\*räume:** Pizza backen, „Activity“ spielen, Tischtennis spielen, Film schauen (Beamer)

**Mädchen\*räume:** basteln, backen, Filme schauen

**Highlights außerhalb der GU:** Kino, Jumphouse, Bowling, essen gehen, klettern; externe Angebote: Graffiti, Hip-Hop-Workshop, Kampfsport



Die Aktivitäten für die nächste Woche wurden jeweils vorab gemeinsam mit den Jugendlichen besprochen, zum Beispiel beim vorherigen Treffen oder durch Umfragen auf Instagram oder via WhatsApp.

Nicht alle Wünsche sind umsetzbar. Das ist in Ordnung, sollte den Jugendlichen aber transparent erklärt werden. Falls zum Beispiel nur geringe oder keine finanziellen Ressourcen vorhanden sind, kann dies auch bereits vor dem Sammeln der Wünsche erklärt werden.



### Übersicht über mögliche Aktivitäten:

- spazieren gehen und die Umgebung gemeinsam entdecken
- Volleyball spielen, Frisbee spielen, Fußball spielen, Basketball spielen
- Jugendclub besuchen
- in einen Park gehen
- Karten- oder andere Gesellschaftsspiele (Activity, UNO, Dobble, Wikingerschach) spielen
- über ein Thema sprechen
- einen Film anschauen
- malen und basteln
- ein Picknick machen
- stricken
- Armbänder basteln
- Pizza backen, Kuchen backen
- Nägel lackieren



## Feedback einholen

Es ist wichtig, regelmäßig Rückmeldungen zu den Angeboten und Gesprächen einzuholen. Am einfachsten ist es, bei den Jugendlichen kontinuierlich nachzufragen. Alternativ gibt es auch weitere Feedback-Methoden (siehe unten). Egal, wie man es macht: Die Anregungen und Verbesserungsvorschläge sollten ernst genommen und, falls möglich, umgesetzt werden.



### Sternenabfragen

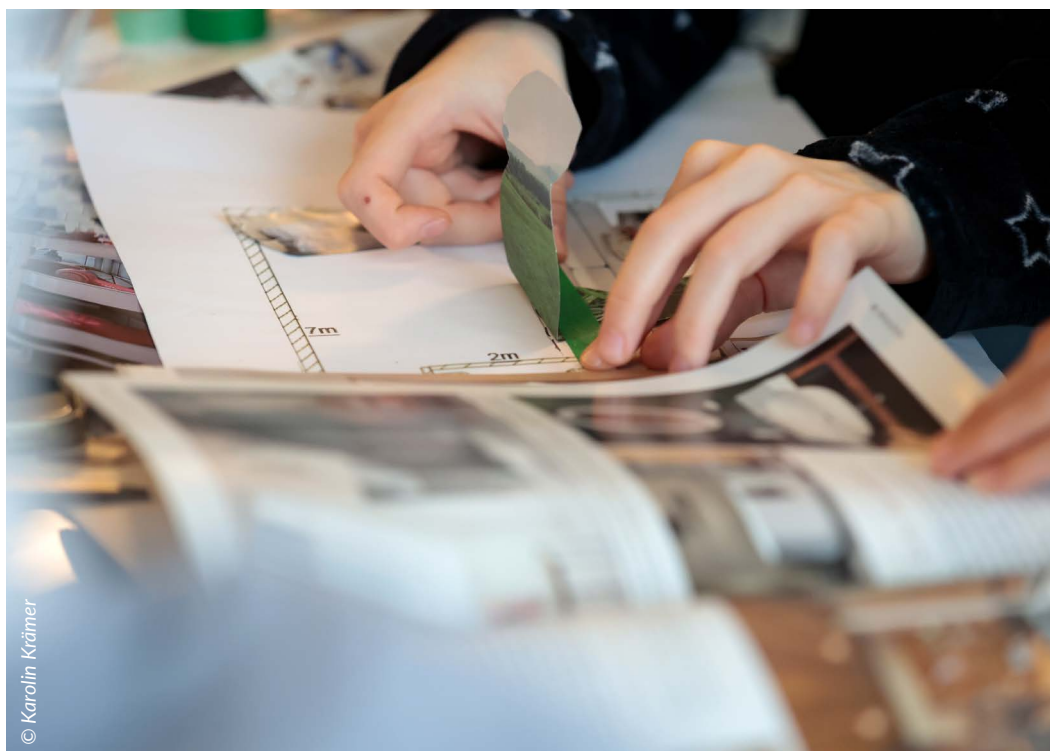
Stellen Sie eine Box mit Sternen an der Eingangstür auf. Vor dem Verlassen des Raumes kann jede\*r eine Karte mit einem bis drei Sternen darauf einwerfen. Stellen Sie dabei die Frage „Wie hat euch unser Treffen heute gefallen?“. Ein Stern steht für „ganz okay“, zwei Sterne stehen für „gut“, und drei Sterne stehen für „sehr gut“. Sterne zum Ausschneiden finden Sie auf der Seite 27.

### Fünf-Finger-Methode

Bei dieser Methode werden Erkenntnisse sowohl über positive als auch negative Aspekte gewonnen. Die Gruppenmitglieder malen hierzu den Umriss ihrer Hand auf ein Blatt Papier. Nun tragen sie in die Finger die Antwort zu folgenden Sätzen ein:

- kleiner Finger: „Mir ist zu kurz gekommen ...“
- Ringfinger: „Ich bin zufrieden mit ...“
- Mittelfinger: „Gar nicht gefallen hat mir ...“
- Zeigefinger: „Diesen Hinweis habe ich erhalten ...“
- Daumen: „Ich fand top ...“

Anschließend können die Gruppenmitglieder, die möchten, ihre Hände der Gruppe vorstellen. Oder die Hände werden in die Mitte gelegt, um von allen gesehen werden zu können.





## 3.4 Raum für Austausch

Um Vertrauen aufzubauen und eine offene Kommunikation zu fördern, ist es wichtig, Aufmerksamkeit und Interesse zu zeigen und die Jugendlichen nach ihrer Meinung und Perspektive zu fragen. Hören Sie ihnen aktiv zu und seien Sie präsent. Aus unserer Praxis wissen wir, dass Jugendliche oft bereitwillig über ihre Alltagserlebnisse, Diskriminierungserfahrungen, ihre Fluchtgeschichten oder die Situation ihrer (zurückgebliebenen) Familienmitglieder berichten. Gleichzeitig ist es nützlich, Impulse zu setzen, um die Jugendlichen zum kritischen Nachdenken über das jeweilige Thema anzuregen. Auch muss darauf geachtet werden, Vorurteile und Bewertungen zu vermeiden, um ein wertschätzendes und unterstützendes Umfeld zu gewährleisten.



### Aktives Zuhören

#### Präsent sein:

- physisch und mental anwesend sein
- Ablenkungen minimieren (zum Beispiel Handy weglegen)

#### ungeteilte Aufmerksamkeit schenken:

- vollen Fokus auf die Jugendlichen richten
- auf Aussagen reagieren

#### Nachfragen stellen:

- offene Fragen stellen, um tiefergehende Antworten zu erhalten
- Rückfragen nutzen, um Unklarheiten zu klären

#### Vorurteile und Bewertungen vermeiden:

- unvoreingenommene Haltung einnehmen
- neutral bleiben und keine voreiligen Schlussfolgerungen ziehen

#### Interesse und Aufmerksamkeit zeigen:

- Körpersprache einsetzen, um Interesse zu signalisieren (zum Beispiel Nicken, Augenkontakt)
- aktives Zuhören durch verbale Bestätigungen wie „Ich verstehe“ oder „Das klingt herausfordernd“

#### Fokus auf den Jugendlichen:

- Gespräche und Interaktionen auf die Bedürfnisse und die Erfahrungen der Jugendlichen ausrichten
- einzelne Themen oder Probleme gezielt besprechen

#### Zusammenfassung geben:

- wichtige Punkte des Gesprächs wiederholen, um sicherzustellen, dass Sie alles richtig verstanden haben
- bestätigen, dass die Informationen korrekt erfasst wurden

#### Feedback geben:

- konstruktives Feedback und positive Verstärkung anbieten
- auch Ihre eigenen Gedanken und Reaktionen transparent mitteilen, wenn es angebracht ist

Oft ist es hilfreich, bestimmte Themen vorab zu planen und mitzubringen. Durch eine sorgfältige Vorbereitung können relevante Anliegen und Probleme systematisch angegangen werden. Das hilft auch den Jugendlichen, sich besser auf die Gespräche einzulassen und ihre Gedanken zu ordnen. Neben einer effektiveren Kommunikation sorgt dies auch dafür, dass wichtige Themen umfassend behandelt werden – was wiederum das Vertrauen und den Zusammenhalt stärkt. Anbei einige Themen, die in den Jungen\*- und Mädchen\*räumen häufiger aufkamen und die sich gut vorbereiten lassen:

### **Freundschaft**

Beim Freundschaftsbänderbasteln wurde über Konflikte zwischen Freund\*innen, Auszüge oder Abschiebungen gesprochen.

### **Care-Arbeit/Geschlechterrollen**

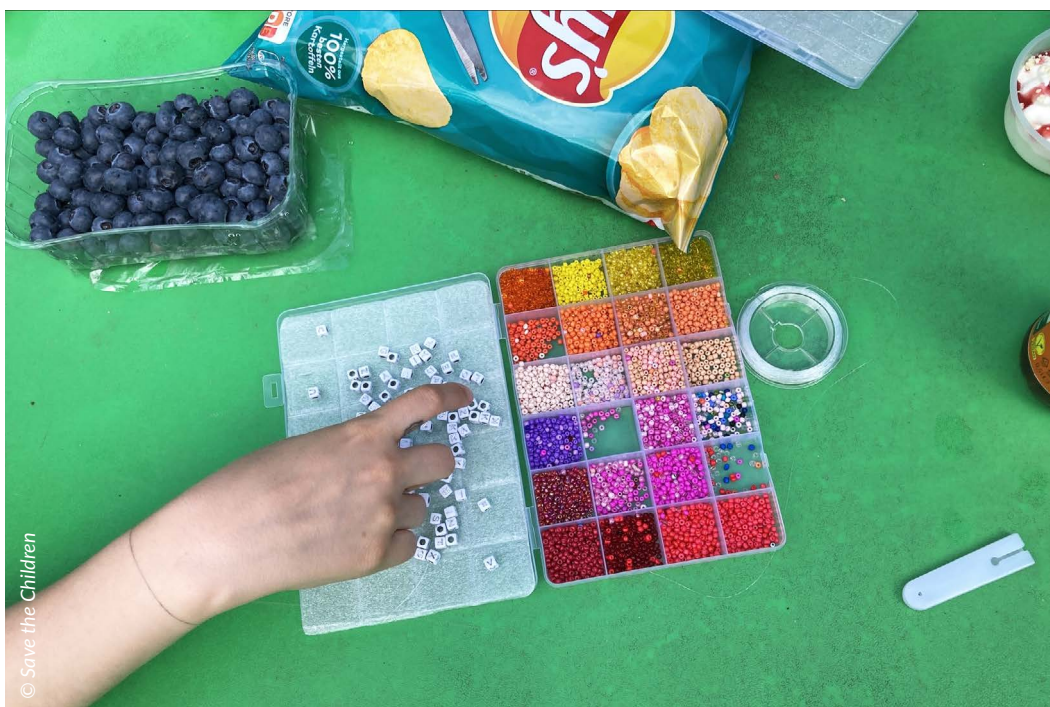
Das Pizza- und Kuchenbacken war eine beliebte Aktivität. Dabei gab es Gelegenheit, um Gespräche über die Care-Arbeit zu führen: Wie ist es bei den Jugendlichen zu Hause? Woher kommt die Aufteilung? Was könnte man auch anders machen, und was spricht dafür oder dagegen?

### **Geschlechtsspezifische Gewalt**

In den Mädchen\*räumen bot der Film „It ends with us“ die Gelegenheit, über Formen von Gewalt/geschlechtsspezifischer Gewalt zu sprechen. Dabei wurde auch auf Kontaktstellen hingewiesen (zum Beispiel Aushänge mit Notfallnummern).

### **Männlichkeit und Gewalt**

Konflikte zwischen den teilnehmenden Jungen\* oder mit anderen Jungen\* außerhalb der GU nutzten wir als Anlass, mit ihnen darüber zu reflektieren, wie sie normalerweise Konflikte lösen: Wo haben sie das gelernt? Was denken sie, wird von ihnen als Jungen\* erwartet? Wollen sie auch wirklich so handeln? Wir kamen so ins Gespräch über sogenannte Männlichkeitsbilder – ein Junge soll stark sein, keine Gefühle zeigen etc. – und darüber, wie es für sie ist, diesen Druck zu haben. Ebenso ging es um Möglichkeiten, mit diesen Erwartungen zu brechen.



## Gesellschaftliche Normen und Regeln

Beim Wikingerschach luden wir die Jungen\* mitten im Spiel dazu ein, mit jeder Runde eine neue Regel zu erstellen. Nach dem Spiel haben wir so über den Charakter von gesellschaftlichen Normen und Regeln geredet: Woher kommen sie? Sind sie fair oder veränderbar?

## Sexuelle Vielfalt

Während und nach dem Film „Moonlight“ konnten wir Fragen von den Jungen\* aufgreifen und über sexuelle Vielfalt sprechen: Was heißt es, queer oder schwul zu sein? Welche Erwartungen werden an Jungen\* und Männer\* herangetragen? Wie ist das insbesondere in sehr besonders gewaltvollen Kontexten?

## Rassismus und Diskriminierung

Die Filme „Tschick“ und „Sonne und Beton“ waren eine gute Diskussionsgrundlage für die Themen Diskriminierungserfahrung (aufgrund von Armut) und Rassismuserfahrungen (zum Beispiel Was spielt Armut für eine Rolle in deinem Leben? Warum ist das so?). Auch der Film „Moonlight“ lud im Jungen\*raum dazu ein, über Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen zu sprechen. Ein Hip-Hop-Workshop mit einem externen Anbieter gab einer Gruppe von Jungen\* die Möglichkeit, ein Thema auszusuchen und sich kreativ darüber auszutauschen und auszudrücken. Es ging in dem Hip-Hop-Song um die Bedeutung von Freundschaft angesichts von Rassismuserfahrungen.

## Psychische Belastung/Stress, Bewältigungsstrategien und Schlaf

Im Mädchen\*raum wurde beim Nägellackieren über die Themen psychische Belastungen, Stress und Bewältigungsstrategien gesprochen. Im Jungen\*raum wurde das Thema durch einen Input und ein Quiz zum Thema Stress und Schlaf behandelt.

## Menstruation

Wir haben Binden mitgebracht und zusammen mit Schokolade verschenkt. Dabei haben wir über Zyklus- und Regelbeschwerden gesprochen, Anlaufstellen genannt und das Thema Scham behandelt.



### Filme

- Chantal im Märchenland – unter anderem Homosexualität
- Alles steht Kopf – Gefühle und Stress
- Hilfe, wir sind offline – Nutzung von Social Media
- It ends with us – geschlechtsspezifische Gewalt
- Moonlight – sexuelle Vielfalt, Diskriminierungserfahrungen
- Tschick – Diskriminierung aufgrund von Armut
- Sonne und Beton – Diskriminierung und Rassismus

Reflexionsfragen: Hat euch der Film gefallen? Was hat euch am Film gefallen und was nicht? Was war die Botschaft des Films?

Viele dieser Gespräche sind persönlich, intim und mitunter auch sehr belastend. Es braucht dafür Vertrauen, und Sie sollten abwägen, ob die Gruppe ein angemessener Rahmen ist.

Die oben genannten Themen würden wir eher nicht für die Kennenlernphase oder für ein einmaliges Angebot empfehlen. Und natürlich gilt: Jede Gruppe ist anders – eine mag Interesse an einem Input zu Stress haben, die andere nicht.



## Umgang mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen

Ein großer Teil der Jugendlichen, die nach Deutschland geflohen sind, ist durch die Erfahrungen vor, während oder nach der Flucht psychisch belastet. Das Risiko, eine Traumafolgestörung zu entwickeln, ist bei ihnen im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung erhöht.<sup>7</sup>

Wie man mit traumatisierten Jugendlichen umgeht, hängt davon ab, wie es ihnen geht und welche Erfahrungen sie gemacht haben. Auch das Alter, ihre Persönlichkeit und der familiäre Hintergrund spielen eine Rolle. Allgemein können wir empfehlen:

- Machen Sie sich bewusst: Die Jugendlichen reagieren normal. Was sie erlebt haben, ist nicht normal!
- Wichtig sind verlässliche Beziehungen, Strukturen und Regeln. Denn: Sicherheit und Stabilität gingen in den traumatischen Situationen verloren.
- Vermeiden Sie Auslöser für Erinnerungen beziehungsweise gehen Sie sensibel damit um. Zu den Auslösern können bestimmte Themen oder Inhalte gehören wie sexualisierte Gewalt.
- Im Gespräch: Kommunizieren Sie transparent und hören Sie aktiv zu (siehe Seite 16). Wichtig: keine Details erfragen, nicht nachbohren!
- Fördern Sie die Selbstwirksamkeit, ermöglichen Sie Kontrollerleben, zum Beispiel durch Möglichkeiten der Partizipation (siehe Seite 12).
- Lenken Sie den Fokus auf die Gegenwart. Dafür eignen sich auch Stabilisierungsübungen wie die 5-4-3-2-1-Übung (siehe Seite 28).
- Beachten Sie die Bedürfnisse der Jugendlichen: für Gespräche zur Verfügung stehen und Unterstützung anbieten, aber auch Grenzen der eigenen Rolle verdeutlichen.
- Falls professionelle Hilfe notwendig ist, gehen Sie in den Austausch mit den Sozialarbeiter\*innen.

<sup>7</sup> Vgl. [www.baff-zentren.org/themen/flucht-trauma/aktuelles-flucht-trauma/gefluechtete-kinder-und-jugendliche/](http://www.baff-zentren.org/themen/flucht-trauma/aktuelles-flucht-trauma/gefluechtete-kinder-und-jugendliche/)

## Selbstfürsorge

Menschen, die im sozialen Bereich tätig sind, setzen sich oftmals mit Engagement und großer Überzeugung für die gute Sache ein.

Dabei sind sie häufig mit existenziellen menschlichen Nöten und starken Emotionen wie Wut, Angst, Ohnmacht und Hilflosigkeit konfrontiert und müssen daher auf ihre psychische Gesundheit besonders achten.

Selbstfürsorge kann dem Risiko einer psychischen Erkrankung wie einer sekundären Traumatisierung oder Burn-out entgegenwirken.

### Dabei erhöhen unter anderem folgende Faktoren das Risiko einer psychischen Erkrankung:

- eigene, unzureichend bearbeitete Traumata
- Parallelen zur eigenen Lebensgeschichte
- persönliche akute Stressoren und Belastungen
- zu hohe Erwartungen an sich selbst; dazu gehören auch Gedanken wie „Mir geht es ja gut, da darf ich mich nicht beschweren“, „Ich möchte niemanden enttäuschen“ und „Ich muss immer für andere da sein“
- Rahmenbedingungen des Arbeitskontextes
- Schwierigkeit persönliche Grenzen zu wahren

Sie können dem Risiko einer psychischen Erkrankung mithilfe von (Selbst-)Reflexion und vielfältigen Selbstfürsorgestrategien entgegenwirken.

Es gibt jedoch keine Empfehlungen, die für alle Personen gelten. Vielmehr bedarf es individueller Strategien für die persönliche Lebens- und Arbeitssituation.

### Folgende Ebenen selbstfürsorglichen Verhaltens können dabei unterschieden werden:

- körperliche Selbstfürsorge (Pausen einlegen, Entspannung, Sport etc.)
- emotionale Selbstfürsorge (Gefühle wahrnehmen, Möglichkeiten schaffen, um Freude zu erleben)
- kognitive Selbstfürsorge (nachdenken, reflektieren, lernen etc.)
- soziale Selbstfürsorge (soziale Kontakte pflegen, Konflikte ansprechen, gemeinsame Erlebnisse schaffen etc.)
- spirituelle Selbstfürsorge (Einsatz für persönliche Werte, Gebet, Meditation, Verbindung zur Natur, Dankbarkeit, Bescheidenheit etc.)<sup>8</sup>

<sup>8</sup> Vgl. Save the Children Deutschland: Trainingshandbuch: Psychosoziale Unterstützung geflüchteter Kinder und Familien. 2022.



## 4. Nachhaltige Jugendarbeit

Insbesondere in der Arbeit mit (geflüchteten) Jugendlichen ist es entscheidend, dass Angebote nicht nur kurzfristig, sondern nachhaltig etabliert werden. Es kann eine Weile dauern, bis ein neues Angebot angenommen wird. In dieser Zeit ist es dennoch wichtig, regelmäßig präsent zu sein und Vertrauen aufzubauen. Die Jugendlichen müssen erleben, dass das Angebot zuverlässig und konstant ist, um sich langfristig darauf einlassen zu können. Kontinuierliche Anpassungen und die Berücksichtigung von Feedback tragen dazu bei, dass das Angebot für die Jugendlichen interessant bleibt und langfristigen Erfolg erzielt.

Dennoch: Auch wenn es wünschenswert wäre, Angebote für Jugendliche in Unterkünften für geflüchtete Menschen langfristig und ohne zeitliche Begrenzung durchzuführen, ist dies aufgrund begrenzter Ressourcen, organisatorischer Herausforderungen oder anderer praktischer Einschränkungen nicht immer möglich.

Um trotzdem eine nachhaltige Unterstützung zu gewährleisten, haben wir folgende Empfehlungen:

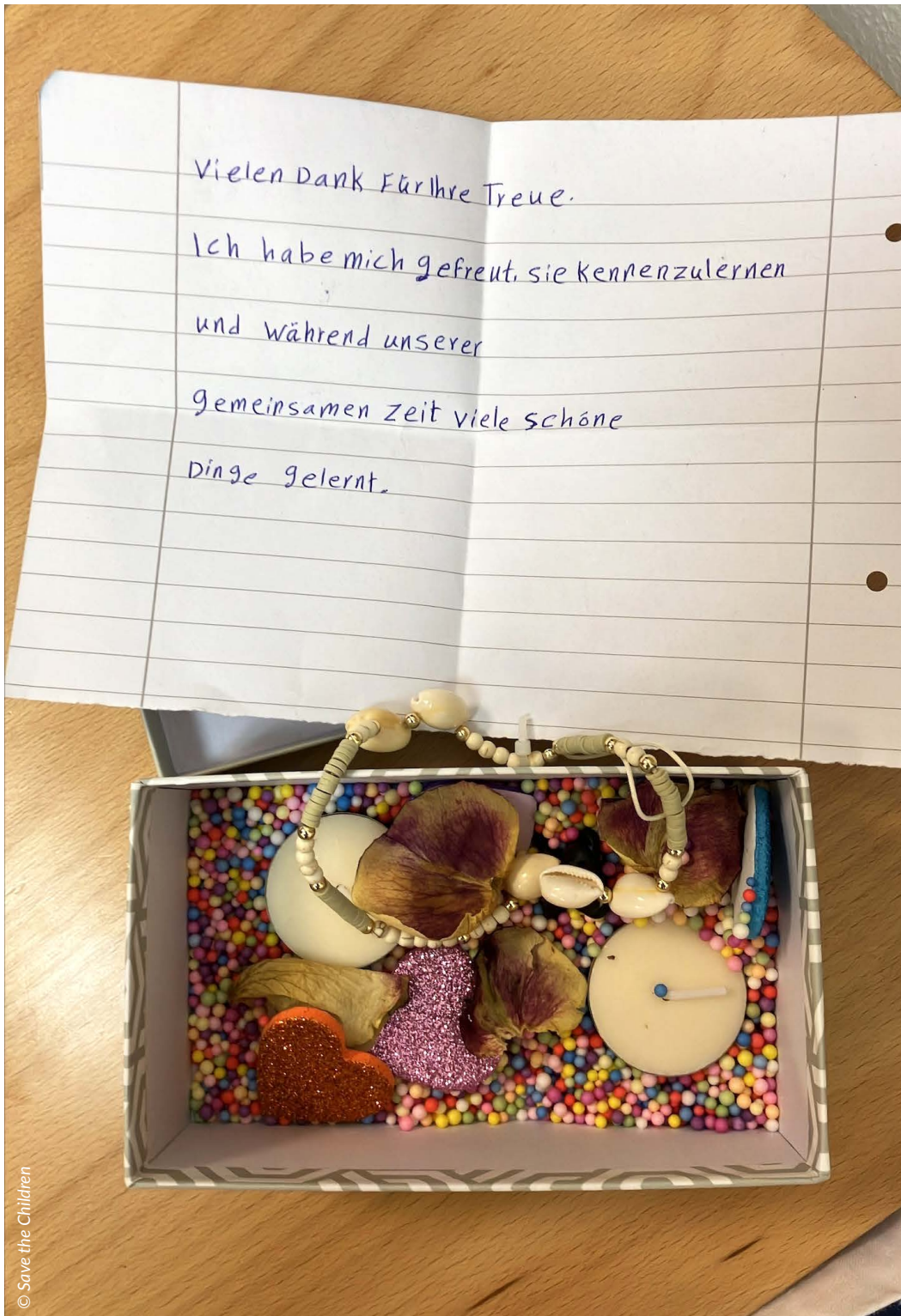
### **Regelangebote der offenen Jugendarbeit im Sozialraum aufsuchen:**

- aktive Einbindung in Jugendprojekte des unmittelbaren Sozialraumes, um Hürden abzubauen; es gibt je nach Bezirk und Region mal mehr, mal weniger Angebote für Jugendliche außerhalb ihrer Unterkunft. Die Hürden, diese Angebote in Anspruch zu nehmen, sind für Jugendliche oft hoch. Es hilft daher, mit ihnen zusammen den Sozialraum zu erkunden, zum Beispiel bei einem Ausflug in einen Jugendclub. Alle angesprochenen Jugendfreizeiteinrichtungen waren sehr offen für Gruppenbesuche.
- gegenseitige Unterstützung der Jugendlichen fördern; zum Beispiel können Jugendliche gemeinsam ein Jugendzentrum oder einen Sportverein besuchen
- das eigene Praxiswissen und Erfahrungswerte mit anderen Ehrenamtlichen oder Ehrenamtskoordinator\*innen teilen, etwa bei Runden Tischen oder Fachtagen; so ist es wahrscheinlicher, dass sich ein Folgeangebot zum eigenen Projekt etabliert
- Unterstützung bei der Suche nach (Sport-)Vereinen



### Beratungs- und Anlaufstellen gezielt mit einbeziehen:

- Sprechen Sie mit den Jugendlichen über wichtige Themen wie Schule, Nachhilfe und Alltagsbewältigung an und zeigen Sie ihnen Anlaufstellen auf.
- Eine Übersicht über lokale Beratungs- und Anlaufstellen kann ein hilfreiches Instrument sein. Eine solche Übersicht bietet den Jugendlichen und den Betreuungspersonen wertvolle Tipps, um gezielt Unterstützung zu finden.
- Auch ein gemeinsamer Austausch mit den Sozialarbeiter\*innen der Unterkunft kann sinnvoll sein, um geeignete Stellen zu finden.



## 5. Zusammenfassung

Für die Arbeit mit geflüchteten Jugendlichen ist es wichtig, eine Beziehung aufzubauen, die auf Offenheit, Wertschätzung und Augenhöhe basiert. So können Sie die Jugendlichen in ihrem Entwicklungsprozess unterstützen, insbesondere bei Themen des Erwachsenwerdens und der Identitätsfindung. Zeigen Sie ehrliches Verständnis für ihre fluchtbedingten inneren Konflikte. Begleiten, bestärken und vermitteln Sie den Jugendlichen, dass sie trotz aller Hürden auf ihrem Weg weitergehen können.

Neben der Beziehungsarbeit spielen jedoch auch Aktivitäten, Spiel und Spaß eine große Rolle. Durch unbeschwerte Zeiten und die Möglichkeit, aus dem Alltag der Unterkünfte auszubrechen, erhalten die Jugendlichen Raum für neue Erfahrungen. Diese Erlebnisse fördern ihr Selbstvertrauen und ihre Selbstwirksamkeit – sie zeigen den Jugendlichen, dass sie ihre eigenen Fähigkeiten und Stärken einsetzen können.

Angebote wie die Mädchen\*- und Jungen\*-räume zahlen auf beide Aspekte ein, da sie einen geschützten Rahmen bieten, in dem die Jugendlichen ihre Interessen und Fähigkeiten entdecken können.



Für die praktische Umsetzung und weiterführende Unterstützung stehen umfassende Materialien zur Verfügung. Auf der Website von Save the Children finden Sie detaillierte [Methoden und Anleitungen](#), die sich gut für die Arbeit mit geflüchteten Jugendlichen eignen.





# 6. Anhang

## Kennenlernübung „Alle, die...“

Die Jugendlichen stellen oder setzen sich in einen Kreis, eine Person steht freiwillig in der Mitte.

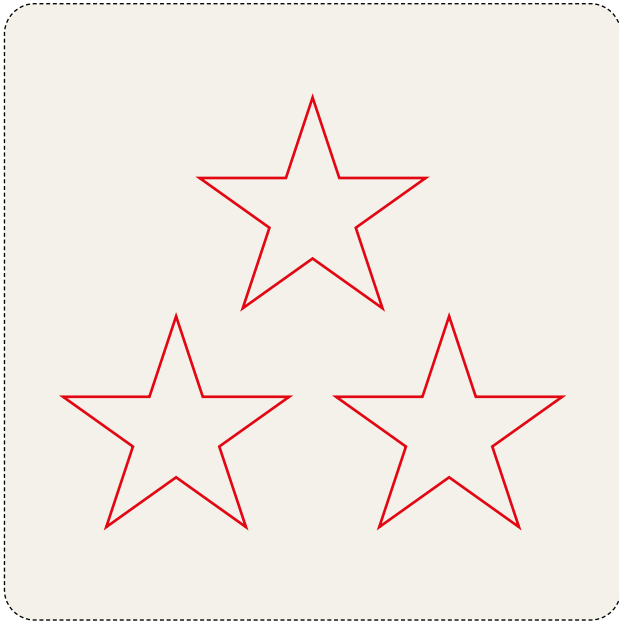
Die Person in der Mitte benennt etwas, woraufhin alle Jugendlichen, auf die das zutrifft, den Platz wechseln. Zum Beispiel „Alle, die gern Kuchen essen, wechseln den Platz“, „ Alle, die gern Sneakers tragen, wechseln den Platz“. Die Person aus der Mitte versucht, in der Zeit einen Platz zu ergattern. Die Person, der der Platz gestohlen wurde, steht als Nächstes in der Mitte und ist nun an der Reihe.



Diese Übung und weitere Methoden finden Sie auch in [unserer Methodenschatzkiste für die Arbeit mit Kindern](#).



Zum Ausschneiden:



## Übung „5-4-3-2-1“

Nehmt bitte alle eine bequeme Sitzposition ein und atmet einige Male bewusst tief ein und aus. Euer Blick ruht auf einem Punkt im Raum.

Bleibt nun mit eurer Aufmerksamkeit bei dem, was ihr seht, und zählt in Gedanken fünf Dinge auf, die ihr seht. Das können Gegenstände sein oder auch kleine farbliche Nuancen – je nachdem, was ihr gerade in eurem Blickfeld entdecken könnt. [Pause.]

Lenkt nun eure Aufmerksamkeit auf das, was ihr hört, und zählt in Gedanken fünf Dinge auf, die ihr hört. Das können ganz leise oder auch lautere Geräusche sein, hier im Raum oder auch von draußen kommend. [Pause.]

Danach wandert ihr mit eurer Aufmerksamkeit zu den Dingen, die ihr körperlich spüren könnt. Vielleicht ist es der Boden unter euren Füßen oder die Sitzfläche des Stuhls. Zählt in Gedanken fünf Dinge auf, die ihr spüren könnt. [Pause.]

Nun lenkt ihr eure Aufmerksamkeit wieder auf Dinge, die ihr seht. In Gedanken benennt ihr vier Dinge, die ihr sehen könnt. [Pause.]

Ihr lenkt eure Aufmerksamkeit nun wieder auf das, was ihr hören könnt, und benennt innerlich vier Dinge. [Pause.]

Nun richtet ihr eure Aufmerksamkeit auf das, was ihr spüren könnt, und zählt in Gedanken vier Dinge auf. [Pause.]

Nachdem ihr die vier Dinge, die ihr spürt, aufgezählt habt, nehmt ihr nochmals einige ganz bewusste Atemzüge und kehrt dann in eurem Tempo mit eurer Aufmerksamkeit zurück in den Raum. Dabei könnt ihr euch gern recken und strecken.

**Der Ablauf wird wiederholt mit drei Dingen, die sie sehen, hören und spüren, dann mit zwei Dingen und zum Schluss mit einem. Die Länge der Übung kann angepasst werden. Sie können können zum Beispiel auch bei drei Dingen anfangen, die sie sehen, hören und fühlen, dann folgen zwei usw.**

## Quiz zum Thema Stress und Schlaf

Der Input ist eine Mischung aus Quiz und Ideensammlung. Auf Karteikarten notierte Fragen und mögliche Antworten werden ausgelegt und besprochen.

Zum Beispiel:

- Wie viele Menschen leiden prozentual unter Schlafproblemen?
- Was sind Symptome von Stress?

Darüber hinaus werden Fragen ausgelegt, um Ideen von den Jugendlichen zu sammeln und selbst Ideen zur Verfügung zu stellen.

Zum Beispiel:

- Was löst bei dir Stress aus?
- Was hilft bei dir gegen Stress?
- Mit wem kannst du über Stress sprechen?“

In beiden Fällen können die Jugendlichen von ihren eigenen Erfahrungen mit Stress erzählen.

**Das Quizformat kann auch für andere Themen benutzt werden.**



# Literaturverzeichnis

- **UNICEF/DIMR**  
Studie: „Das ist nicht das Leben“ Perspektiven von Kindern und Jugendlichen in Unterkünften für geflüchtete Menschen. Hrsg. Deutsches Komitee für UNICEF e.V., Deutsches Institut für Menschenrechte, August 2023.
- **Save the Children Deutschland e. V.**  
Übereinkommen über die Rechte des Kindes, die UN Kinderrechtskonvention im Wortlaut. Verfügbar unter: [www.savethechildren.de/fileadmin/user\\_upload/Downloads\\_Dokumente/2021/save-the-children-kinderrechtskonvention-im-wortlaut.pdf](http://www.savethechildren.de/fileadmin/user_upload/Downloads_Dokumente/2021/save-the-children-kinderrechtskonvention-im-wortlaut.pdf)
- **BAfF-Zentren**  
Thema: Flucht und Trauma – Geflüchtete Kinder und Jugendliche. Verfügbar unter: [www.baff-zentren.org/themen/flucht-trauma/aktuelles-flucht-trauma/gefluechtete-kinder-undjugendliche](http://www.baff-zentren.org/themen/flucht-trauma/aktuelles-flucht-trauma/gefluechtete-kinder-undjugendliche)
- **Save the Children Deutschland e. V.**  
Methodenschatzkiste: Psychosoziale Unterstützung geflüchteter Kinder und Familien. Verfügbar unter: [www.savethechildren.de/informieren/einsatzorte/deutschland/ukraine-hilfe-deutschland-1/psychosoziale-unterstuetzung-gefluechteter-kinder-und-familien/unsere-methodenschatzkiste/](http://www.savethechildren.de/informieren/einsatzorte/deutschland/ukraine-hilfe-deutschland-1/psychosoziale-unterstuetzung-gefluechteter-kinder-und-familien/unsere-methodenschatzkiste/)
- **bpb - Bundeszentrale für politische Bildung**  
Artikel: Gender – Politische Bildung. Verfügbar unter: [www.bpb.de/lernen/politische-bildung/193100/gender/](http://www.bpb.de/lernen/politische-bildung/193100/gender/)

## Impressum

### Herausgegeben von

Save the Children Deutschland e. V.  
Seesener Straße 10-13 • 10709 Berlin

Telefon: 030 27595979-0

E-Mail: [info@savethechildren.de](mailto:info@savethechildren.de)

[www.savethechildren.de](http://www.savethechildren.de)

### Text

Didar Bahaddin Abdullah,  
Daria Borschel, Samuel Cuff Snow,  
Johanna Grotendorst, Anja Renner

### Illustration Titel

© David Sernau von Heilmeyer und Sernau

### Layout

Drees+Riggers GmbH

Januar 2025

WIR.MACHEN.ZUKUNFT. WIRD DURCHGEFÜHRT VON:



UNTERSTÜTZT DURCH:



